

In: Hansen-Kokorus/Henn-Memmesheimer/Seybert (hg.): Sprachbilder und kulturelle Kontexte. St. Ingbert 2012 (Mannheimer Studien zur Literatur- und Kulturwissenschaft Bd. 50)

Beate Henn-Memmesheimer, Christine Bahlo, Ernst Eggers,
Samvel Mkhitarian (Mannheim/Mainz)

Zur Dynamik eines Sprachbildes: *Nachhaltig*

1. Das Thema

Die vorliegende Studie ist die Analyse einer heute kulturell etablierten Argumentationsstrategie auf der Basis einer Wortgeschichte, der Geschichte eines Sprachbildes. Der Begriff „Sprachbild“ wird, wie er für die Tagung konzipiert war, sehr weit gefasst als ein im Sprechen, in der je konkreten Formulierung nahegelegter Zusammenhang. Dabei wird Sprechen einerseits als in jeder Situation konstituiertes Ereignis gesehen, andererseits als rückgebunden an unterschiedlichste Diskursstränge, d. h. an Texte, die sich aufeinander beziehen und dadurch Traditionen etablieren. Es soll paradigmatisch skizziert werden, wie das Wort *nachhaltig* in verschiedenen Diskurssträngen aufgenommen wird und welche Veränderungen die Übernahme bewirkt, und dass mit der Integration eines Wortes innerhalb von 20 Jahren Weltbeschreibungen, Weltwahrnehmungen, Handlungen und Handlungsmaximen aufkommen, von denen man sich zuvor kein Bild hätte machen können.

2. Wörterbücher und Diskurstraditionen

In Adelungs Wörterbuch (1793-1818) sind keine Lemmata zu *nachhalt-* verzeichnet. Das passt zu den Angaben etymologischer Wörterbücher, wonach *nachhaltig* aus dem 18. Jh. stammt und „über *Nachhalt* (eigentlich »Rückhalt, was man zurückbehält«) abgeleitet von *nachhalten* »andauern, wirken, anhalten«¹ ist, die ebenfalls erst im 18. Jh. belegt sind. Im Grimmschen Wörterbuch (1889) sind sechs Lemmata zu *nachhalt-* verzeichnet:

1 Kluge 2011, s. v. *nachhaltig*, Kursivsetzung B. He., Ch. B., vgl. auch Paul 2002, s. v. *nachhaltig*.

Nachhalt, m.: ein halt, den man in reserve hat, rückhalt²

nachhalten, verb:

1) intransitiv. a) *anhalten, nachhaltig sein oder wirken*: [z. B.] in jenen tagen des festes hab' ich mich, wie ich nicht läugnen will, männlicher benommen als die kräfte nachhielten [Zitat aus Goethe 1849 an Zelter, 4, 85, 1849]. b) mit dativ, *nachfolgen, nachtrachten, nachstellen*: [...] [z. B.] den fischen.

2) transitiv. a) *nachträglich halten* [...] [z. B. eine Unterrichtsstunde]. b) *nach einem vorbilde etwas halten, nachthun* [...]. c) *nachträglich vorhalten, nachtragen*: [...] [z. B.] [...] eine grosze schuld. d) *zurückhalten, reservieren* [z. B.] einem das bürgerrecht etc. nachhalten [Zitat nicht nachvollziehbar].³

nachhaltend, adv. *nachhaltig*: [ohne Paraphrase] [z. B. Brot einschneiden,] um die mahlzeit nachhaltender zu machen.⁴

nachhaltig, adj. und adv. *auf längere zeit anhaltend und wirkend*: [z. B.] nachhaltiger ertrag des bodens wird nur erzielt, wenn der boden in gutem stand erhalten wird [Zitat aus Weber 1838, 382], [...] eine nachhaltige wirkung des bades [ohne Beleg] [...], er schien nunmehr zum erstenmal zu merken, dasz er äuszerer hülfsmittel bedürfe, um nachhaltig zu wirken. [Zitat aus Goethe, 1827-1842, Wilhelm Meister.]⁵

Nachhaltigkeit, f.: [ohne Paraphrase] [z. B.] dann legten sie sich auf ihr tagewerk, lagen ihm auch mit groszem fleisz und staunenswerther nachhaltigkeit ob. [Zitat aus Gotthelf 1850-53.]⁶

Die Lexeme *Nachhalt* und *nachhaltend* werden in neueren Wörterbüchern nicht mehr als selbständige Lemmata aufgenommen. In Duden-Rechtschreibung 1996 finden sich überhaupt nur *nachhaltig*

2 Grimm 1889/1984, s. v. *Nachhalt*, typografisch geändert.

3 Grimm 1889/1984, s. v. *nachhalten*, typografisch geändert. Der für das letzte Zitat angegebene Beleg: „Haltaus“ ist in keinem der Grimmschen Quellenverzeichnisse aufgeführt.

4 Grimm 1889/1984, s. v. *nachhaltend*, typografisch geändert.

5 Grimm 1889/1984, s. v. *nachhaltig*, typografisch geändert. Das Goethe-Zitat steht in folgendem Kontext: Wilhelm Meister ist dabei, das Theater zu verlassen, „er konnte sagen: „Ich verlasse das Theater und verbinde mich mit Männern, deren Umgang mich in jedem Sinne zu einer reinen und sichern Tätigkeit führen muß.“ Er erkundigte sich nach seinem Vermögen, und es schien ihm nunmehr sonderbar, daß er so lange sich nicht darum bekümmert hatte. Er wußte nicht, daß es die Art aller der Menschen sei, denen an ihrer innern Bildung viel gelegen ist, daß sie die äußeren Verhältnisse ganz und gar vernachlässigen. Wilhelm hatte sich in diesem Falle befunden; er schien nunmehr zum erstenmal zu merken, daß er äußerer Hülfsmittel bedürfe, um nachhaltig zu wirken. Er reiste fort mit einem ganz andern Sinn als das erste Mal; die Aussichten, die sich ihm zeigten, waren reizend, und er hoffte auf seinem Wege etwas Frohes zu erleben.“ (Goethe 1827-1842, Bd. 20, 118).

6 Grimm 1889/1984, s. v. *Nachhaltigkeit*, typografisch geändert, Zitat aus: Gotthelf 1850-53, Bd. 3, 166.

und *Nachhaltigkeit*. Das Lexem *nachhalten* wird in Duden - Das große Wörterbuch der deutschen Sprache (1976-1981) mit „längere Zeit anhalten, bleiben“⁷ paraphrasiert und belegt mit „Was die Lehrer in der Schule uns erzählen, das glauben wir ja doch nicht ... Dieses Mißtrauen hält nach“ aus Kisch 1930. Als ein nicht weiter belegtes Verwendungsbeispiel wird „die Suppe hält nicht lange nach“ angegeben, als umgangssprachlich („ugs.“) markiert und mit „sättigt nur für kurze Zeit“ paraphrasiert.⁸ Unter eben diesem Lemma, *nachhalten*, wird auch *nachhaltig* dargestellt: 1. mit der Paraphrase „sich auf längere Zeit stark auswirkend“ und mit den nicht weiter belegten Beispielphrasen „einen [nachhaltig]en Eindruck hinterlassen“, „etwas wirkt sich n[achhaltig] aus“, „j[emanden] nachhaltig beeinflussen“ und 2. mit dem Hinweis „Forstw[irtschaft]“, dem Beispiel „n[achhaltig]e Forstwirtschaft“ und der zu keinem der unten behandelten Belege aus dem Korpus passenden Paraphrase „eine Fläche ausschließlich zur Holzwirtschaft nutzend“⁹. *Nachhaltigkeit* wird ebenda lediglich paraphrasierend abgehandelt mit: 1. „längere Zeit anhaltende Wirkung“, 2. „dauernde Nutzung einer Fläche zur Holzproduktion“¹⁰, die wieder zu keinem der Korpus-Belege und auch nicht zu den gleichzeitig erschienenen enzyklopädischen Lexika passt, wo *Nachhaltigkeit* z. B. erklärt wird als ein

betriebswirtschaftlicher Begriff der Forstwirtschaft, der alle positiven Eigenschaften eines Waldes unter wirtschaftl[ichen] und ökolog[ischen] Aspekten zusammenfasst, also vor allem optimale Holzerträge, bleibende Rentabilität, die Erhaltung des Landschaftsbildes, der Schutzwirkungen und des Erholungswertes. Die Nachhaltigkeit ist Ergebnis vorausschauender Planung und richtiger Bewirtschaftung.¹¹

In der 10-bändigen Ausgabe des Duden-Wörterbuches von 1999 wird *Nachhaltigkeit* passender als „forstwirtschaftliches Prinzip, nach dem nicht mehr Holz gefällt werden darf, als jeweils nachwachsen kann“ beschrieben und außerdem wird die wirtschaftliche Tradition weiter verfolgt mit dem Hinweis, dass sich aus dem Prinzip der Nachhaltigkeit

7 Duden 1976-81, s. v. *nachhalten*, typographisch geändert.

8 Duden 1976-81, s. v. *nachhalten*, typographisch geändert.

9 Duden 1976-81, s. v. *nachhaltig* im Lemma *nachhalten*, typographisch geändert.

10 Duden 1976-81, s. v. *Nachhaltigkeit* im Lemma *nachhalten*, typographisch geändert.

11 Meyers Enzyklopädisches Lexikon, Bd. 16, Mannheim 1978, s. v. *Nachhaltigkeit*.

für die Wirtschaft eine Strategie ableitet, die auf qualitativem Wachstum beruht.¹²

Im Duden-Stilwörterbuch von 2001 finden sich, entsprechend der Zielsetzung, mehr Paraphrasen und Beispiele, jeweils ohne Belege: „tiefergreifend, lange nachwirkend“, „eine nachhaltige Besserung; die Behandlungsmethode hatte eine nachhaltige Wirkung; die Aufführung hat einen nachhaltigen (tiefen) Eindruck hinterlassen; etwas wirkt sich n[achhaltig] aus; die Sache hat ihn n[achhaltig] beeinflusst, geschädigt“ kontextualisiert.¹³

Die Wörterbücher greifen also verschiedene Diskurstraditionen auf: eine forstwirtschaftliche, eine wirtschaftliche, eine medizinische, eine psychologische, eine soziale und eine ethische, die mit dem Zitat aus Wilhelm Meister belegbar ist. Ein Kontext von Arbeitsethik zeigt sich auch bei Gotthelf, wie er bei Grimm zitiert ist.

Inzwischen stehen die politische Diskurstradition und das Syntagma „nachhaltige Entwicklung“ im Vordergrund, das z. B. in der Brockhaus-Enzyklopädie von 2005 als Schlüsselbegriff aufgenommen ist und dem sich ein 5 Seiten umfassender Artikel widmet. Der historisch-politische Hintergrund wird dargestellt, die Integration von Umwelt- und Entwicklungsidee, relevante Ereignisse wie die UN-Konferenz von Rio de Janeiro 1992 und ihre Folgen, außerdem die Kritik am Begriff der nachhaltigen Entwicklung, die Operationalisierung einer nachhaltigen Entwicklung, die Handlungsfelder, die Konfliktpotentiale und Umsetzungsstrategien.¹⁴

¹² Duden 1999, s. v. *Nachhaltigkeit*.

¹³ Z. B. Duden 2001, s. v. *nachhaltig*.

¹⁴ Vgl. Brockhaus-Enzyklopädie, Bd. 19, Leipzig, Mannheim 2005, s. v. *nachhaltige Entwicklung*.

3. Das Korpus

Für die Darstellung der Entwicklung der Lexeme *nachhaltig* und *Nachhaltigkeit*¹⁵ im sozialen Raum wird folgendes Belegmaterial herangezogen:

- Grundsatztexte für die Entwicklung in der Politik (Parteiprogramme, Koalitionsvereinbarungen etc.); diese sind im Netz vorhanden und werden in dieser Studie nur beispielhaft herangezogen;
- Speziallexika und wissenschaftliche Datenbanken für die Entwicklung in den Wissenschaften; sie stehen in Buchform oder in wissenschaftlich zitierfähiger Weise online zur Verfügung;
- geistes- und sozialwissenschaftliche Artikel im Zeitraum 1983-2010; hierfür wurde die wissenschaftliche Datenbank IBZ-Online, der „Internationalen Bibliographie der Zeitschriftenliteratur“¹⁶ herangezogen;
- überregionale Tageszeitungen, auf die die Datenbank LexisNexis und zeitungseigene Archive unterschiedlich weit zurückreichenden Zugriff bieten:

	Archive	LEXISNEXIS
DIE TAGESZEITUNG (TAZ)	1988 – 1993 ¹⁷	ab 1994
DIE WELT		ab 1999
FRANKFURTER RUNDSCHAU		ab 1995
HANDELSBLATT	1986 – 2005	ab 2006
SÜDDEUTSCHE ZEITUNG ¹⁸	ab 1992	

Tabelle 1: Pressekorpora

¹⁵ Das Lexem *nachhalten* wird in die folgende Untersuchung nicht einbezogen, da es nach 1980 aus den Lexika und Wörterbüchern verschwand und erst 2012 auf der CD-Rom des Duden - Das große Wörterbuch der deutschen Sprache wieder erscheint.

¹⁶ „Die Bibliographie IBZ ist [...] das führende internationale Nachschlagewerk für Zeitschriftenaufsätze der Geistes- und Sozialwissenschaften und angrenzender Fachgebiete. Das Themenspektrum der erfassten Zeitschriften ist fachübergreifend: Publikationen aus 40 Ländern in mehr als 40 Sprachen sind berücksichtigt. Die Aufsätze werden durch ein Schlagwortsystem [...] in deutsch und englisch erschlossen.“ <http://www.degruyter.com/view/db/ibz?rskey=pZxBhW&result=2&q=ibz>; die IBZ-Online wies laut Verlagsangabe in den untersuchten Jahren über 3,2 Millionen Zeitschriftenaufsätze aus 11.500 Zeitschriften nach. <http://www.degruyter.com/view/db/ibz?rskey=pZxBhW&result=2&q=ibz>

Die mehrfache Wiederholung der Recherche weist in der Anzahl der Belege eine so geringe Differenz aus, dass dies in der statistischen Analyse ohne Relevanz ist. Auf der Basis einer großen Stichprobe (nahezu die Grundgesamtheit) erweisen sich Regressionsanalyse und Homogenitätstest, deren mathematische Details im Folgenden nicht dargelegt werden, als gangbar und zeigen klare Trends in der Grundgesamtheit.

Mit der Korpuszusammensetzung belegen wir einen reflektierten, Sprache implizit wie explizit thematisierenden Sprachgebrauch.¹⁹ Journalistische Texte überregionaler Tageszeitungen werden auf der Basis einer breiten Sprachkenntnis, inszenierter Auswahl und der Abschätzung der Folgen und Wirkung des Sprachgebrauchs geschrieben. Die Auswahl der Tageszeitungen gewährleistet außerdem eine große Bandbreite von politischen Positionen und Werthaltungen der Schreibenden und der Rezipienten.²⁰

4. Driften eines forstwirtschaftlichen Bildes in politische Diskurse: Grundsatztexte

Die wirtschaftswissenschaftliche Wortgeschichte beginnt mit dem 1713 in Leipzig erschienenen Buch „Sylvicultura oeconomica oder Anweisung zur wilden Baum-Zucht“²¹ von Hans Carl von Carlowitz, der unter

17 Das Onlinearchiv enthält die meisten der seit September 1986 gedruckten Texte. Angaben zum Archiv unter <http://www.taz.de/1/archiv/archiv-start> (Seite zuletzt besucht am 15.09.2010)

18 In der Datenbank der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG muss die Auswahl auf das Printmedium „Süddeutsche Zeitung“ eingegrenzt werden. Die Auswahl wird durch Setzung eines Häkchens aus einer Liste von Ausgaben getroffen, die im Anhang unten verzeichnet ist. Ohne diese Auswahl wird ein Beleg, der sowohl in der überregionalen Ausgabe als auch in den Landkreisausgaben vorkommt, mehrfach gezählt. Mit der Eingrenzung gehen zwar generell die Belege aus den Landkreisausgaben verloren, was aber deshalb konsequent ist, weil wir nur überregionale Tageszeitungen einbeziehen. Die nach Ressorts differenzierte Suche ist nur möglich, wenn „Süddeutsche Zeitung“ ausgewählt wird.

19 Vgl. dazu auch den in Janich 2004, 228, verwendeten handlungsorientierten Begriff der Sprachkultur.

20 Vgl. die Selbstdarstellungen auf den Homepages, die für die Werbung von Abonnenten und Inserenten aufbereitet sind.

21 Vgl. z. B. Grober 2002, 170.

August dem Starken Oberberghauptmann und Leiter des sächsischen Oberbergamts in Freiberg war. Der Verfasser erörtert darin die Frage,

wie eine sothane [= solche] Conservation und Anbau des Holtzes anzustellen/daß es eine continuirliche beständige und *nachhaltende* Nutzung gebe, weiln es eine unentbehrliche Sache ist, ohnewelche das Land in seinem Effe nicht bleiben mag. Denn gleichwie andere Länder und Königreiche, mit Getreyde, Viehe, Fischereyen, Schiffahrten, und andern von Gott gesegnet seyn, und dadurch erhalten werden; also ist es allhier das Holtz, mit welchem das edle Kleinod dieser Lande, der Berg=Bau nemlich erhalten und die Ertze zu gut gemacht, und auch zu anderer Nothdurfft gebraucht wird.²²

Ziel ist, die in dieser Zeit in Bergbauegenden häufigen Ressourcenkrisen aufgrund von Holzangel zu vermeiden. Die Tradition der auf Carlowitz zurückgehenden Fachliteratur hat Ulrich Grober²³ ausführlich beschrieben. Seit 1816 werden in Deutschland und seit 1824 in Frankreich und in weiteren europäischen Ländern Forstakademien und Forsthochschulen gegründet, die das Konzept ausbauen: seit 1837 ist die Lehnübersetzung *production soutenue* belegt.²⁴ Das lateinische Verb *sustinere* ‘unterstützen‘ ist Etymon für das französische Verb *soutenir* wie für die seit dem 19. Jh. nachweisbare englische Lehnübersetzung *sustained yield forestry* und das jüngere Lexem *sustainability*²⁵, das spätestens nach der UN-Konferenz über Umwelt und Entwicklung (UNCED)²⁶ 1992 in Rio de Janeiro in der Verbindung *Sustainable Development* zu einem zentralen politischen Konzept wurde, das einer Rückübersetzung ins Deutsche bedurfte und das zu einer Wiederbelebung von *nachhalt-* führte. Mit dem Verweis auf das Lateinische *sustinere* können viele Bedeutungsaspekte herausgestellt werden, die in heutigen Kontexten erwünscht sind: ‘emporhalten‘, ‘stützen‘, ‘erhalten‘, ‘aufrecht erhalten‘, ‘nicht sinken lassen‘, ‘zurückhalten‘, ‘innehalten‘, bis hin zu ‘ertragen‘, ‘auf sich nehmen‘, und *se sustinere* ‘sich zurück-

22 Carlowitz 1713, 105 f.

23 Grober 2002 und Grober 2010, Kap. 9.

24 Vgl. Grober 2002, 174.

25 Vgl. z. B. Grober 2002, 174.

26 UN Conference on Environment and Development.

halten‘, ‘an sich halten‘.²⁷ Selbst im Kontext von landwirtschaftlichem Ertrag und intergenerationeller Verpflichtung findet sich *sustinere*²⁸.

Ebenfalls mit Ressourcenkrisen, mit “The Limits to Growth“, aber nun erweitert auf die Zukunft der Weltwirtschaft, befasste sich bereits 1972 der CLUB OF ROME,²⁹ und 1987 wurde mit der Brundtland-Konferenz der UNO und dem sog. Brundtland-Report³⁰ der WORLD COMMISSION ON ENVIRONMENT AND DEVELOPMENT (WCED) das Leitbild einer nachhaltigen („sustainable“) Entwicklung programmatisch in die Politik eingebracht.³¹ Es ging um weltweite intragenerationelle und intergenerationelle Verantwortlichkeit als Argumentationsgesichtspunkt in Umwelt-, Wirtschafts- und Gesellschaftsstrukturpolitik.³² International folgten auf die Konferenz in Rio 1992 eine 3. Konferenz in New York 1997 und eine 4. in Johannesburg 2002. Außerdem gibt es jährliche UN-Klimakonferenzen.

Nach der UN-Konferenz in Rio de Janeiro im Jahr 1992 wurde der Terminus insbesondere von der Partei DIE GRÜNEN aufgegriffen. Im PROGRAMM ZUR BUNDESTAGSWAHL 98 wird *nachhaltig* zunächst nur im Zusammenhang mit Wirtschaftsthemen verwendet: Im Falle einer Regierungsbeteiligung sollten „die Weichen für eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung“ gestellt werden. Postuliert wird eine „Entwicklung, die es erlaubt, die Bedürfnisse der Gegenwart so zu erfüllen, daß auch die Bedürfnisse der nachfolgenden Generationen noch befriedigt werden können.“³³ Die Bundestagswahl 1998 führte zu einem Regierungswechsel, eine Koalition aus SPD und BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN

27 Auswahl aus Georges 1969, s. v. *sustineo*.

28 Vgl. Georges 1969, s. v. *sustineo* mit den Syntagmen: *ager non amplius hominum milia quinque sustinere potest* und *nepotes sustinere* und dem Hinweis auf Cicero.

29 Vgl. „The Limits to Growth“ des CLUB OF ROME 1972, Internet: <http://www.clubofrome.de>.

30 Benannt nach der damaligen Vorsitzenden der World Commission on Environment and Development, der Norwegerin Gro Harlem Brundtland. (Internet: <http://www.un.org/News/dh/hlpanel/brundtland-bio.htm>).

31 Brundtland 1987: Der Bericht wurde veröffentlicht unter dem Titel „Our Common Future“ und auf zwei internationalen Konferenzen (1987 in London und 1988 in Mailand) eingehend diskutiert.

32 Petersen / Faber 2001.

33 Vgl. BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Hg.): Programm zur Bundestagswahl 98. Grün ist der Wechsel. Leck: 1998, 40.

stellte die Regierung. Im April 2001 wurde von der Bundesregierung ein RAT FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG berufen, „mit dem Ziel, die Regierung bezüglich ihrer Nachhaltigkeitspolitik zu beraten“. Der heute noch bestehende Rat „soll Vorschläge zu Zielen und Indikatoren zur Fortentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie erarbeiten sowie Projekte zur Umsetzung dieser Strategie vorschlagen. Eine weitere Aufgabe des RATES FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG ist die Förderung des gesellschaftlichen Dialogs zur Nachhaltigkeit.“³⁴ Am 18. April 2012 fasst die Vorsitzende dieses Rates, Marlehn Thieme die Entwicklung unter dem Diktum „Zehn Jahre Nachhaltigkeitspolitik in Deutschland“ so zusammen:

In zehn Jahren hat sich mehr verändert, als oft wahrgenommen wird [...]. Allerdings hat sich in den letzten Jahren etwas Entscheidendes getan: Das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung ist als Wert in der Gesellschaft erkannt und akzeptiert worden.³⁵

Diese Sicht ist kompatibel mit der Häufigkeitsentwicklung des Wortgebrauchs, sie liefert eine plausible qualitative Interpretation der unten zu zeigenden quantitativen Entwicklung.

Die Partei BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN nahm 2002 die beiden Termini *nachhaltig* und *Nachhaltigkeit* in ihr Grundsatzprogramm „Die Zukunft ist grün“ auf.³⁶ Darin finden sich zentrale Aussagen zum Thema Nachhaltigkeit in den wichtigsten Politikfeldern, wie die folgenden Abschnittsüberschriften belegen: „Ökologie heißt Nachhaltigkeit“ (S. 10), „Nachhaltige Entwicklung als Handlungsmaxime“ (S. 27), „Für eine nachhaltige Entwicklung der Städte und Regionen“ (S. 33), „Nachhaltige Finanzpolitik“ (S. 57), „Generationengerechtigkeit – sozial und ökologisch nachhaltig“ (S. 74), „Globalisierung und Nachhaltigkeit“

34 Vgl. RAT FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG: http://www.nachhaltigkeit.info/artikel/rat_fuer_nachhaltige_entwicklung_1377.htm

35 <http://www.nachhaltigkeitsrat.de/presseinformationen/pressemitteilungen/10-jahre-nhpolitik-18-04-2012/> (Seite besucht am 07.05.2012).

36 Das Stichwortregister (178 ff) verweist auf insgesamt 12 Belege: Nachhaltige Entwicklung 16, 27, 59; Nachhaltige Finanzpolitik 57 f; Nachhaltigkeit 10 f, 25, 27 ff, 33 ff, 62, 94, 116, 148. Quelle: http://www.gruene-partei.de/cms/files/dokbin/68/68425.grundsatzprogramm_die_zukunft_ist_gruen.pdf (Seite besucht am 12.09.2010).

(S. 148). Parallel dazu weist das Wahlprogramm 2002 der SPD einen Abschnitt „7. Forschung, Innovation, Nachhaltigkeit“ aus.³⁷

Der nach dem erneuten Wahlsieg von SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN verfasste Koalitionsvertrag für 2002-2006 erhält den Haupttitel „Erneuerung – Gerechtigkeit – Nachhaltigkeit“.³⁸ Der Untertitel „Für ein wirtschaftlich starkes, soziales und **ökologisches** Deutschland“ nimmt damit 3 Aspekte auf, die schon die Enquete-Kommission SCHUTZ DES MENSCHEN UND DER UMWELT des Deutschen Bundestages im Jahr 1995 genannt hatte.³⁹

Mit dieser politischen Verwendung wurde *Nachhaltigkeit* neu konturiert: Es wurde im Kontext von Parteiprogrammen zum programmatischen Wort⁴⁰ aller Parteien: Auch das Wahlprogramm 2002 von CDU/CSU verwendet *nachhalt-* in 14 verschiedenen Kontexten⁴¹ und im Wahlprogramm 2002 der FDP ist *Nachhaltigkeit* Titel eines Programabschnitts.⁴² Es ist konsensfähig und keineswegs „kontrovers“⁴³ und wird im Kontext von Regierungserklärungen wie 2009 von CDU/CSU, wo es 22-mal vorkommt,⁴⁴ so allgemein gefasst, dass damit ein breites Spektrum sozialpolitischer und wirtschaftspolitischer Handlungen einheitlich begründet werden konnte. Der schon im Goethe- und Schillerzitat des Grimmschen Wörterbuches zu fassende ethische Aspekt des alltagssprachlichen Lexems ermöglicht es, unterschiedliche politische

37 http://www.documentarchiv.de/brd/2002/wahlprogramm_spd_2002.html#7 (Seite besucht am 07.05.2012).

38 http://www.nachhaltigkeit.info/artikel/koalitionsvertrag_grosse_koalition_2005_1051.htm (Seite besucht am 12.09.2010).

39 „Auf Antrag fast aller im Deutschen Bundestag vertretenen Fraktionen (außer PDS) wurde am 1.6.1995 die Enquete-Kommission Schutz des Menschen und der Umwelt – Ziele und Rahmenbedingungen einer nachhaltig zukunftsverträglichen Entwicklung eingesetzt.“ Quelle: http://www.nachhaltigkeit.info/artikel/13_bt_ek_mensch_umwelt_664.htm (Seite besucht am 12.09.2010).

40 Vgl. Diekmannshenke/Klein 1996, Vorwort und Teil 1.

41 http://www.documentarchiv.de/brd/2002/wahlprogramm_cdu_2002.html (Seite besucht am 07.05.2012).

42 http://www.documentarchiv.de/brd/2002/wahlprogramm_fdp_2002.html (Seite besucht am 07.05.2012).

43 Vgl. Stötzel/Wengeler 1995, 667 (Matthias Jung), 704 (Martin Wengeler).

44 <http://www.cdu.de/doc/pdfc/090628-beschluss-regierungsprogramm-cducsu.pdf> (Seite besucht am 07.05.2012).

Interessen darunter zu vereinigen. Hier zeigt sich, dass *nachhalt-* als „Bild“ funktionieren konnte. Es wird in neuen Feldern verwendet, in die es Konturen aus den bisherigen Verwendungen einbringt, dabei Konturen verliert und – kontextsensitiv – neue gewinnt. Bilder, auch Sprachbilder sind interpretationsoffener, kontextsensitiver als man dies kategorialen Ausdrücken zuspricht.

5. Evolutionäre Drift: Ausweitung und Rückgang in wissenschaftlichen Diskursen

5.1 Fachlexika

Wirtschaftswissenschaftliche Lexika, z. B. das Gabler-Wirtschaftslexikon, das inzwischen auch in 6. Variante online erscheint, schließen in ihren Definitionen an die forstwirtschaftliche Tradition an:

Das in der Forstwirtschaft seit Jahrhunderten angewandte Prinzip der Nachhaltigkeit ist unter dem Aspekt der Ökonomik als Art des Wirtschaftens zu bezeichnen, bei welcher derzeitige Bedürfnisse befriedigt werden, ohne zukünftigen Generationen die Lebensgrundlagen zu entziehen (Sustainable Development). Kennzeichnung durch langfristig orientiertes Denken und Handeln, um ein Fließgleichgewicht der natürlichen Ressourcen zu erreichen.⁴⁵

In der Ethik, so wie sie aus der Wirtschaftsethik formuliert wird, hat sich die Verwendung des Terminus kanonisch konsolidiert:

Nachhaltigkeit (auch: nachhaltige Entwicklung) ist ein normativer Schlüsselbegriff der modernen Gesellschaft. Seine gewachsene Bedeutung ist Resultat zunehmender gesellschaftlicher Problemlagen, angefangen von Armut über Umweltverschmutzungen bis hin zum Klimawandel. Als konsensfähig gilt die Interpretation von Nachhaltigkeit im Sinne der triple bottom line, welche die Dimensionen Ökologie, Ökonomie und Soziales umfasst. Gleichzeitig liegt dem Nachhaltigkeitsbegriff eine erweiterte Berücksichtigung der Zeitdimension zugrunde; bes. Fokus liegt dabei auf der Möglichkeit, durch heutige Handlungen zukünftige Handlungsbedingungen, insbesondere Potenziale und Restriktionen, positiv wie negativ beeinflussen zu können. Insgesamt wird damit die Idee der inter- und intragenerativen Gerechtigkeit transportiert. Da mit zunehmendem Konkretisierungsgrad die Unschärfe des Nachhaltigkeitsbegriffs zunimmt, ist Nachhaltigkeit aus ethischer Sicht nicht als operative Zielstellung zu ver-

⁴⁵ Zitierfähige URL: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/55232/nachhaltigkeit-v6.html#head0>

stehen, sondern eine regulative Idee. Die regulative Idee bezieht sich auf die Erhaltung einer offenen Zukunft, welche einen hinreichenden Kapitalstock an gesellschaftlichen Vermögenswerten (u. a. Natur-, Humankapital und Produktionskapital) voraussetzt. Aus Sicht der Wirtschaftsethik wird damit v. a. das Problem nach den Bedingungen angesprochen, unter denen Menschen langfristige Investitionen (i. w. S.) in grundlegende gesellschaftliche Kapitalgüter tätigen.⁴⁶

Nachhaltigkeit wird gesehen als eine regulative Idee und regulative Ideen sind für moderne Märkte zunehmend relevant.⁴⁷

5.2 Modellierung der Wortkarriere in wissenschaftlichen Texten mit Methoden der deskriptiven Statistik

In den Geistes- und Sozialwissenschaften macht der Terminus ebenfalls Karriere. Nimmt man das Vorkommen der Termini „nachhalt-“ oder „sustainab-“ in der Internationalen Bibliographie der Zeitschriftenliteratur (IBZ) als Stichprobe,⁴⁸ ergeben sich bei Volltextsuche die in der Grafik orange dargestellten und bei Titelsuche die blau dargestellten Werte: Grafik 1.

Mittels Regressionsanalyse lässt sich auf der Basis der Volltextsuche die Häufigkeitsentwicklung von 1983 bis 2009 augenscheinlich in 4 Phasen modellieren: Grafik 2.

Bis 1992 findet ein minimaler Anstieg statt.⁴⁹ Die Häufigkeitsentwicklung von 1992 bis 1999 lässt sich beschreiben durch einen konkaven Parabelbogen (quadratisch degressiver Verlauf) mit Scheitelpunkt über 1999.⁵⁰ Von 1999 bis 2002 beobachtet man einen linearen Anstieg⁵¹.

46 Zitierfähige URL: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/55232/nachhaltigkeit-v6.html#head0>

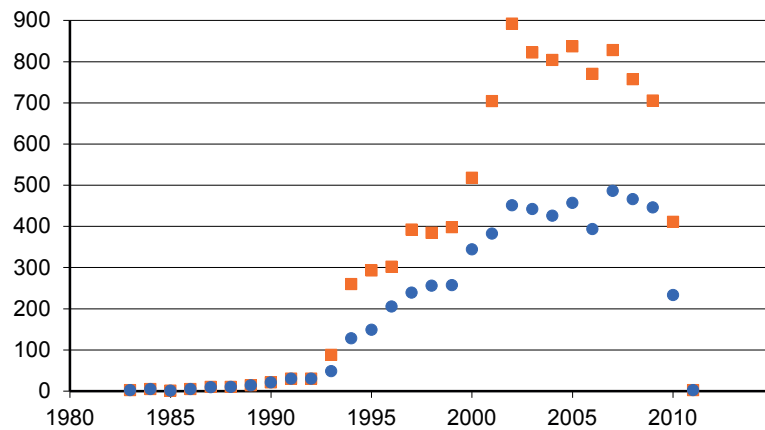
47 Vgl. Stehr 2007: „Moralisierung der Märkte“.

48 Das Suchverfahren: Mit Volltextsuche wurde nach „nachhalt*“ und „sustainab*“ verknüpft durch den Operator „oder“ ab 1983 gesucht und ein Gesamt von 10293 Treffern erhalten. Die Trefferliste wurde manuell nach Jahren sortiert. Anschließend wurde das gleiche Verfahren für die Titelsuche angewendet.

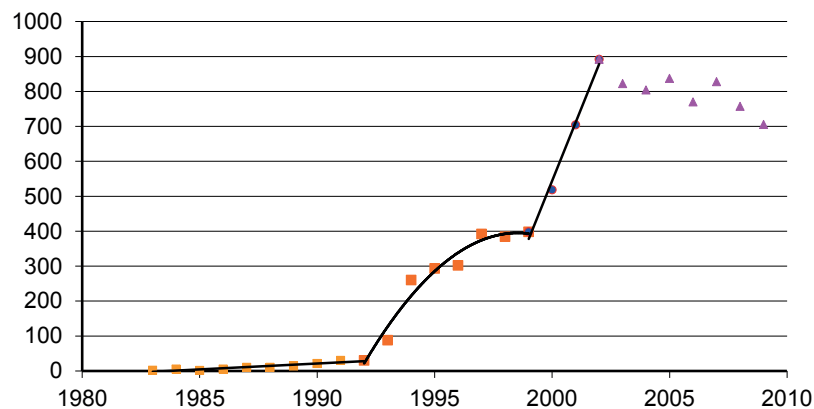
49 Regressionsgrade mit Korrelationskoeffizient $r > 0,94$.

50 Korrelationskoeffizient $r > 0,95$. Die relative Änderung der Häufigkeit vollzieht sich etwa mit einem Faktor 13.

51 Korrelationskoeffizient $r \approx 0,99$. Die relative Änderung vollzieht sich in etwa mit dem Faktor 1,25.



Grafik 1: Darstellung der Vorkommenshäufigkeit von *nachhalt-/sustainab-* bei Volltextsuche (orangefarbene Quadrate) in geistes- und sozialwissenschaftlichen Zeitschriftenartikeln und der Vorkommenshäufigkeit im Titel (blaue Punkte)



Grafik 2: Phasen der Häufigkeitsentwicklung (ohne 2010)

Der anschließende Abfall der Häufigkeit weist im Unterschied zu den vorherigen Phasen eine größere Streuung aus. Es ist vertretbar, ihn mit einer Regressionsgeraden zu beschreiben⁵². Die 411 Vorkommen von 2010 können wegen der Randlage nicht alleine zu einer Aussage über die Änderung der Häufigkeit herangezogen werden. Betrachtet man beide Entwicklungen, kann man davon ausgehen, dass der Trend des Vorkommens in Texten dem Trend des Vorkommens in Titeln folgt und das Jahr 2010 eine Wende im Gebrauch von *nachhalt-* einleitet.

⁵² Korrelationskoeffizient $r = -0,83$ mit negativer Steigung der Regressionsgeraden. Die relative Änderung vollzieht sich in etwa mit dem Faktor 0,2.

Der Beginn des konkaven Anstiegs der Vorkommenshäufigkeit in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Zeitschriftenartikeln ist das Jahr der UN-Konferenz über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro, also 1992. Der lineare Anstieg fällt in die Zeit der politischen Implementierung, die offenbar auch eine Zeit des wachsenden wissenschaftlichen Interesses an Nachhaltigkeit ist. Die Phase der politischen Konsolidierung, der Aufnahme des Terminus in Koalitionsvertrag und Regierungserklärung und der allgemeinen Akzeptanz⁵³ zeigt auch ein Nachlassen des wissenschaftlichen Interesses, das ganz deutlich wird mit den Werten für das Jahr 2010. Nachhaltigkeit ist kein innovatives wissenschaftlich zu entwickelndes Bild mehr, sondern gehört zum in Lexika kodifizierten Wissen, das als kanonisch im Sinne von handlungsleitend, regulativ gilt.

6. Evolutionäre Drift: Konkurrenz der Termini

6.1 *Sustainable Development* und konkurrierende deutsche Termini – Stichprobe: SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

Während *Sustainable Development* seit 1987 und 1992 international und auch in der deutschen Presse programmatisch verwendet wird, setzt ein Suchprozess nach einem deutschen Terminus ein, der an Artikeln der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG exemplifiziert werden kann.

Im Vorfeld der Konferenz von Rio (03.-14.06.1992) ist erstmals *Sustainable Development* in der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG am 29.05.1992 belegt: „Über das Ziel der Rio-Konferenz besteht bei allen Teilnehmern Einigkeit: Sustainable Development – nachhaltige Entwicklung.“ Der Autor Christian Schütze liefert eine Übersetzung des neuen Begriffs mit. 1992 sind insgesamt 8 Textstellen belegt mit 5 konkurrierenden Übersetzungen:

Nachhaltige Entwicklung – Nachhaltigkeit – erhaltende Entwicklung – umweltverträgliche Entwicklung – zukunftsfähige Entwicklung.

⁵³ Vgl. das obige Zitat von Marlehn Thieme 2012 (Abschn. 4, Anm. 34) und die Wahlprogramme (Abschn. 4).

1993-94 ist der englische Terminus in unserem Korpus 5-mal belegt, 4-mal wird er übersetzt mit:

nachhaltige Entwicklung (1x) – verantwortungsbewusste Entwicklung (2x) – Kreislaufwirtschaft (1x).

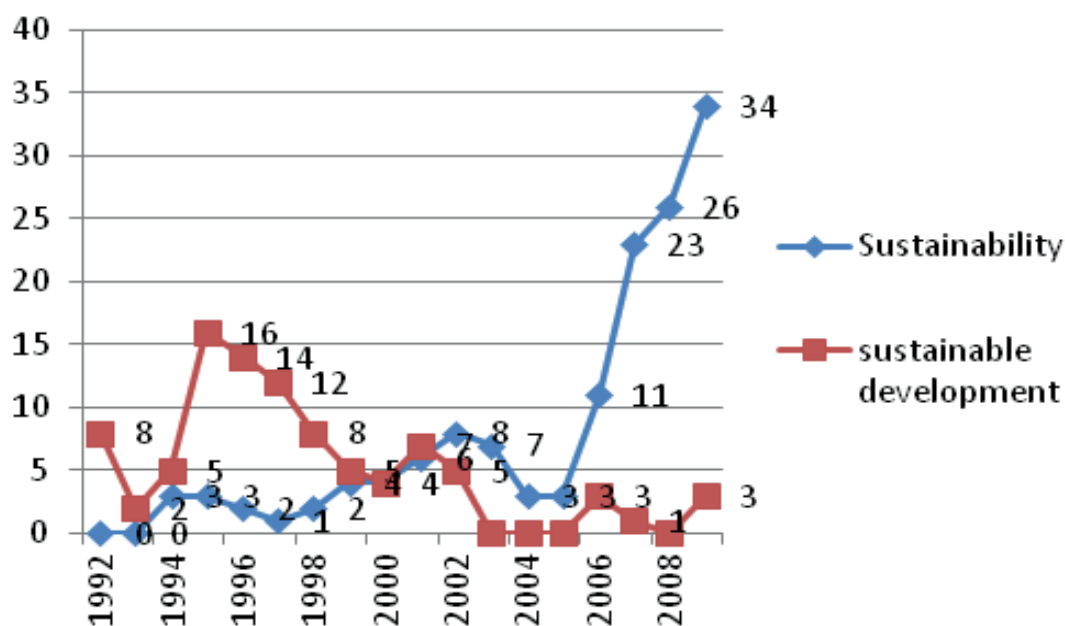
Ab 1995 gibt es 14 Belege mit den Übersetzungen:

nachhaltige Entwicklung (6x) – nachhaltiges Wirtschaften (2x) – umweltverträgliche Entwicklung – wirtschaftliche Entwicklung – sich selbst tragende Entwicklung – qualitatives Wachstum – zukunftsfähig – umfassendes Zukunftskonzept.

1996 ist *Sustainable Development* ebenfalls 14-mal belegt, 1997 12-mal, danach geht die Anzahl der Belege bis Null zurück. Als deutsche Entsprechung hat sich *nachhaltige Entwicklung* behauptet, ein Syntagma, das in der Folge in diesem politischen Sinn kodifiziert wird (vgl. Brockhaus-Enzyklopädie 2005 und oben, Abschn. 2).

6.2 *Sustainability* und konkurrierende deutsche Termini – Stichprobe: SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

Anders als die Entwicklung von *Sustainable Development* verläuft die des englischen Substantivs *Sustainability*: 93 Treffern *Sustainable Development* stehen im Zeitraum 01.01.1992 bis 31.12.2009 141 Treffern *Sustainability* gegenüber, die Verteilung nach Jahren zeigt die folgende Grafik:



Grafik 3: Vorkommen von *Sustainable Development* und *Sustainability* im Pressekorpus

Während sich *nachhaltige Entwicklung* bereits Mitte bis Ende der 1990-er Jahre etabliert, und das englische *Sustainable Development* nur noch selten gebraucht wird, steigt das Vorkommen des englischen Substantivs *Sustainability* bis 2002 langsam an, um dann nach einem Rückgang ab dem Jahr 2005 stark anzusteigen.

Im ersten Beleg zu *Sustainability* vom 23.02.1994 wird die Verwendung explizit kritisiert:

Der Sachverständigenrat für Umweltfragen hat eine Chance verpasst. Die Präsentation seines ersten gesamtdeutschen Umweltgutachtens war nicht mehr als eine viel zu theoretische Abhandlung eines hochkarätigen Professoren-Clubs. Wer das Wortnetzum von der ‚Ausbildung eines integrativen Verantwortungsbewußtseins‘ damit umschreibt, daß er es ‚Sustainability-Ethos‘ nennt, braucht sich nicht zu wundern, wenn seine Botschaft ungehört verhallt.

Ein Jahr später, am 22.02.1995, wird ebenfalls in der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG beanstandet, dass

[s]eit Rio 1992 der Begriff Sustainability durch die Medien [geistert], der in der deutschen Übersetzung schlicht mit Nachhaltigkeit wiedergegeben wird.

Gleichzeitig wird gefragt, warum diese offensichtlich „ungünstige Vokabel“ überhaupt verwendet wird. Am 28.4.1995 wird *Sustainability* mit „Prinzip der Zukunftsfähigkeit“ und am 08.07.1995 mit „Dau-

erhaftigkeit“ paraphrasiert, ab 1996 mit *Nachhaltigkeit*. Bis zum Jahr 2006 erscheint der Terminus fast ausschließlich im Ressort Wirtschaft. Vor allem Finanzprodukte werden mit *Sustainability* kategorisiert und beworben.

Ab 2006 erscheint *Sustainability* zunehmend auch in anderen Ressorts. Kontext sind ausschließlich Berichte über eine in den USA definierte Konsumenten- und Lebensstilgruppe, z. B. in der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG am 14.08.2006:

Die „Lohas“ sind Menschen, die „Lifestyles of Health and Sustainability“ pflegen, Lebensformen voller Gesundheit und Nachhaltigkeit. Hollywoodstars wollen auch etwas vom Öko-Heiligenschein abbekommen, kaufen umweltfreundliche Autos, rüsten auf Solarenergie um, nutzen Bioprodukte, stehen auf Biomode.⁵⁴

Das Phänomen wurde im Jahr 2000 von dem amerikanischen Soziologen Paul Ray⁵⁵ beschrieben. In Deutschland schätzt man diese Konsumentengruppe inzwischen auf 12,5 Millionen,⁵⁶ sie habe „das Asketische hinter sich gelassen und verknüpfe [...] Nachhaltigkeit mit einem hedonistischen Element“⁵⁷.

7. Die Drift in Presstexten

7.1 Modellierung der Wortkarriere in 5 überregionalen Tageszeitungen mit Methoden der deskriptiven Statistik

Während Lexeme mit *nachhalt-* in wirtschaftlichen und politischen Diskursen Karriere machten, wurden sie in journalistischen Texten kritisiert und schienen nicht geeignet, das umfassende, die Gesellschaft und künftige Generationen integrierende, globale, zukunftsfähige Bild

54 Weidinger, Birgit: Ein Reihenhaus im Garten Eden. SÜDDEUTSCHE ZEITUNG, 14.08.2006.

55 Ray/Anderson (2000).

56 Gertzen, Ann-Christin: Egoistische Konsumguerilla. SÜDDEUTSCHE ZEITUNG, 10.12.2008, mit Bezug auf die Studie: „LOHAS – Mythos und Wirklichkeit“ 2008 (<http://www.stratum-consult.de/stratum-menschen/%C3%B6ko-marketing/lohas-mythos-und-wirklichkeit/>) im Auftrag der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und dem Beratungsunternehmen Stratum (<http://www.stratum-consult.de/das-ist-stratum/>).

57 Vgl. Gertzen, Ann-Christin: Egoistische Konsumguerilla. SÜDDEUTSCHE ZEITUNG, 10.12.2008 mit Bezug auf den Soziologen Thomas Perry, Soziologe, der bis zum Sommer 2009 Research Director bei SINUS SOCIOVISION war.

zu liefern. Es gab einerseits den Vorwurf „Plastikwort“⁵⁸, der die Konturiertheit in Frage stellt, andererseits den Vorwurf der Umständlichkeit, den man stark konturierenden, definierenden Verwaltungssprachen macht.

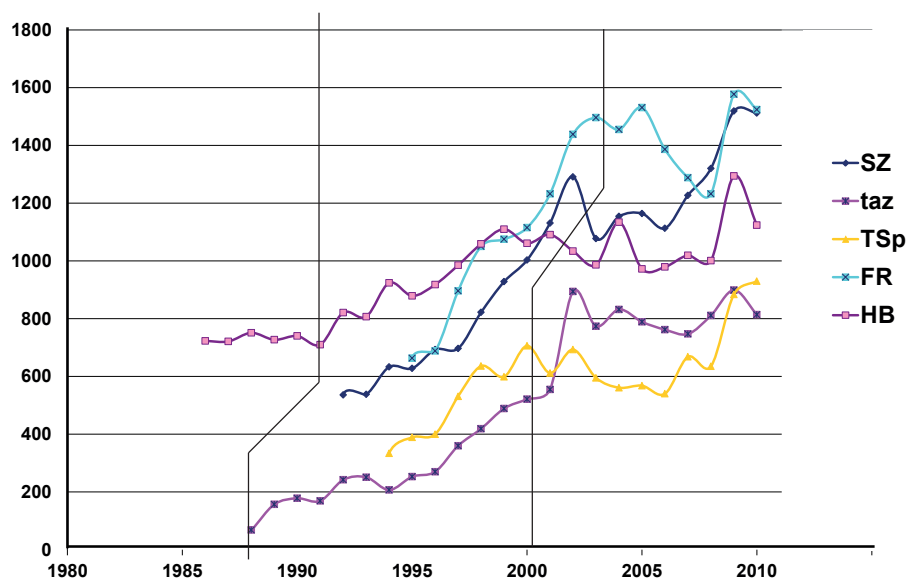
Das Wort gilt als sperrig. ‚Nachhaltigkeit‘ – ‚halten‘ und ‚nach‘ – irgendwie schwerfällig, statisch! [...] Selbst Politiker, die täglich damit umgehen, äußern Unbehagen an dem ‚schrecklichen Begriff‘ und flehen um eine attraktivere Übersetzung von ‚sustainability‘⁵⁹.

Dennoch macht das Wort Karriere. Grafik 4 zeigt die anhand des Korpus (vgl. Abschn. 3) belegbaren jährlichen Vorkommen in den genannten Zeitungen. Die grauen Linien markieren den Bereich, in dem die Zunahme als linearer Zusammenhang beschrieben werden kann. Dem Bereich des linearen Wachstums schließt sich ein Bereich an, in dem für alle Zeitungen ein wechselhaftes Verhalten festzustellen ist.⁶⁰ In einer Regressionsanalyse, die hier nicht expliziert werden muss, zeigt sich über die Zeit der Zunahme hinweg, dass der Gradient der Häufigkeitsentwicklung bei TAZ, der Zeitung mit Politik und Kultur als Schwerpunkt, und HANDELSBLATT, der Zeitung mit Wirtschaft als Schwerpunkt, derselbe ist, wobei der Anstieg im HANDELSBLATT mit 730 Vorkommen beginnt, bei der TAZ mit 68. Bemerkenswert ist, dass bei der TAZ der Anstieg 2 Jahre früher beginnt, also unmittelbar nach dem sog. Brundtland-Bericht. In die Zeit der kontinuierlichen Zunahme fallen international die UN-Umwelt-Konferenzen in Rio 1992, in New York 1997 und in Johannesburg 2002.

58 Grober 2002, 174.

59 Grober 2002, 167. Grober bezieht sich auf Jürgen Trittin, 1998 bis 2005 Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit.

60 Weil die Daten der WELT nur für diesen letzten Bereich vorliegen, sind sie nicht berücksichtigt.



Grafik. 4: Vorkommen (absolute Häufigkeiten) von *nachhaltig*- in FRANKFURTER RUNDSCHAU, SÜDDEUTSCHE ZEITUNG, HANDELSBLATT, TAGESSPIEGEL, TAGESZEITUNG

Wechselhaft bei hohem Mittelwert der Vorkommensfrequenz verläuft bei allen untersuchten Zeitungen die weitere Entwicklung. Während bei TAZ und FRANKFURTER RUNDSCHAU bereits im Zeitraum 2003/2004 die Frequenz zurück geht, erfolgt dies bei der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG erst zwei Jahre später. Ein relatives Maximum 2009, das sich in allen untersuchten Zeitungen zeigt, lässt sich erklären mit der UN-Klimakonferenz in Kopenhagen, einer vielbeachteten unter den jährlichen UN-Klimakonferenzen, und mit dem Wahlkampf in jenem Jahr, der wie oben dargestellt ökologische Themen besetzte, die dann auch in politischen Erklärungen und im Koalitionsvertrag⁶¹ formuliert wurden.

Ulrich Grober diagnostiziert 2010 die allgemeine Verbreitung:

Das Wort ist in das mediale Feuerwerk der Reklamesprache geraten. »Nachhaltigkeit der Diät«, »nachhaltige Befreiung der Kopfhaut von Schuppen«, »nachhaltiger Ausbau der Kapitalkraft« – nichts ist unmöglich. In der Schweiz weihte man einen Monat vor dem Kopenhagener Klimagipfel »die nachhaltigste Autobahn aller Zeiten« ein.⁶²

Nachhaltigkeit wird selbst von Theaterstücken gefordert, wie Christine Dössel 2010 im Zusammenhang mit einer Theaterkritik berich-

61 http://www.nachhaltigkeit.info/artikel/koalitionsvertrag_2009_2013_1392.htm

62 Grober 2010, S. 16.

tet⁶³. Diese neue Verbreitung ist in verschiedenen kulturellen Feldern je anders.

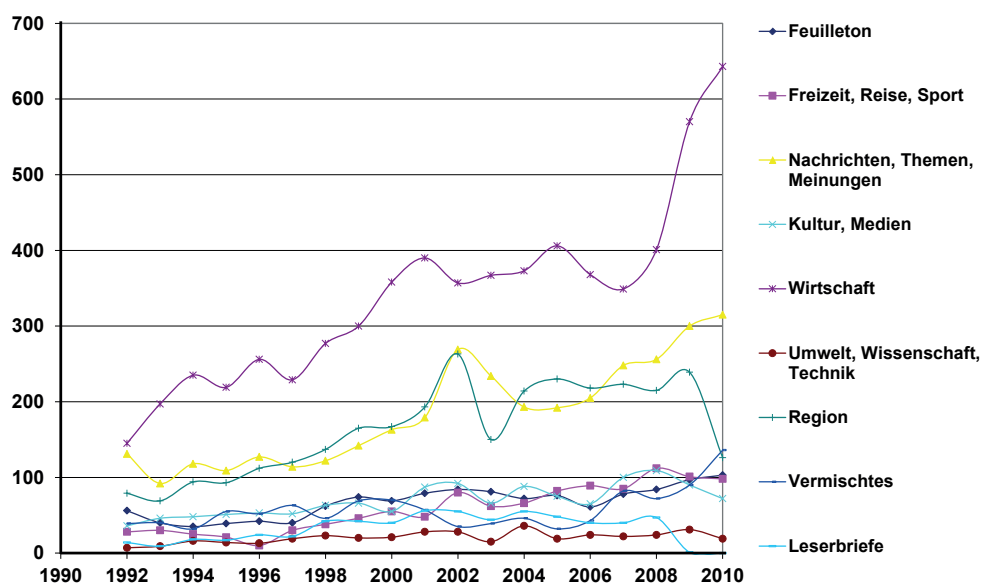
7.2 Differenzierung der Drift: Modellierung der Wortkarriere in den Ressorts der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG mit Methoden der deskriptiven Statistik

Um unterschiedliche Verbreitung in unterschiedlichen kulturellen Feldern zu fokussieren, werden die Belege von *nachhalt-* in unterschiedlichen Ressorts der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG als Stichprobe verwendet. Die Entwicklung der Häufigkeiten lässt eine Aufteilung der Ressorts in drei Cluster zu: 1. „Wirtschaft“, 2. „Nachrichten, Themen, Meinungen“, „Region“, 3. „Vermischtes“, „Feuilleton“, „Freizeit, Reise Sport“, „Kultur, Medien“, „Umwelt, Wissenschaft, Technik“, „Leserbriefe“.

Im Wirtschaftsteil gibt es einen linearen Anstieg bis 2001. Für das Zeitintervall 2001-2008, in dem die Häufigkeiten ohne Ausnahme im Bereich der doppelten Standardabweichung liegen, zeigt ein hier nicht explizierter Homogenitätstest, dass man in Summa davon ausgehen kann, dass zwischen 2001 und 2008 das Vorkommen von *nachhalt-* nahezu konstant ist. Danach folgt ein steil linearer Anstieg⁶⁴ ohne Anzeichen eines Abwärtstrends. Dies spricht dafür, dass wir es hier, wie im Wirtschaftlexikon formuliert, mit einer „regulativen Idee“, vielleicht sogar mit einer Moral zu tun haben, die bei aller Ausweitung nicht nur marktstrategisch relevant bleibt, sondern in Lebensstile und Lebensphilosophien integriert ist (s. o. 6.2 zu Lohas).

63 Dössel, Christine: Die Macht des Gewöhnlichen. In: Süddeutsche Zeitung, 23.02.2010, 13.

64 Dieser Anstieg kann auf der Basis von nur 4 Punkten nicht genau bestimmt werden.

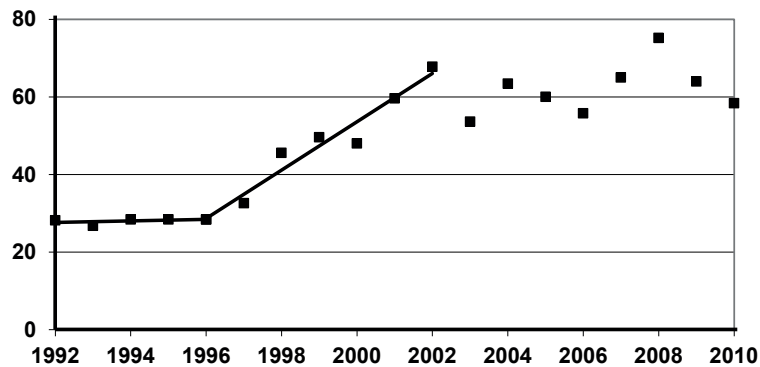


Grafik 5: *Nachhaltig*- in ausgewählten Ressorts der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG

Für „Nachrichten, Themen, Meinungen“ ergeben sich 2 Regressionsgeraden, eine bis 2001 und eine von 2004 bis 2010, mit fast identischer Steigung. Gestört wird die Linearität durch hohe Trefferzahlen 2002, dem Jahr der UN-Sondergeneralversammlung über Umwelt und Entwicklung in Johannesburg, der Nachfolgekonferenz zu denen in Rio und New York. Im Ressort „Region“ zeigen sich ebenfalls ein linearer Anstieg und eine Störung 2002 wie in „Nachrichten, Meinungen, Themen“. Danach gibt es in diesem Ressort keinen weiteren Anstieg.

Das Ressort „Vermischtes“ zeigt als einziges 2002 keinen Höhepunkt oder relativen Höhepunkt, sondern ein relatives Minimum. Für „Feuilleton“, „Freizeit, Reise, Sport“, „Kultur, Medien“, „Umwelt, Wissenschaft, Technik“, „Leserbriefe“ ergibt sich zusammengenommen (ohne das Ressort „Vermischtes“) ein Anstieg. In die Grafik 6 sind 2 Regressionsgeraden eingetragen⁶⁵, die Entwicklung ab 2002 weist eine große Streuung auf. Deshalb wurde hier auf eine Regressionsanalyse verzichtet. Der Mittelwert der Häufigkeiten liegt deutlich über den Häufigkeiten der Anstiegsphase.

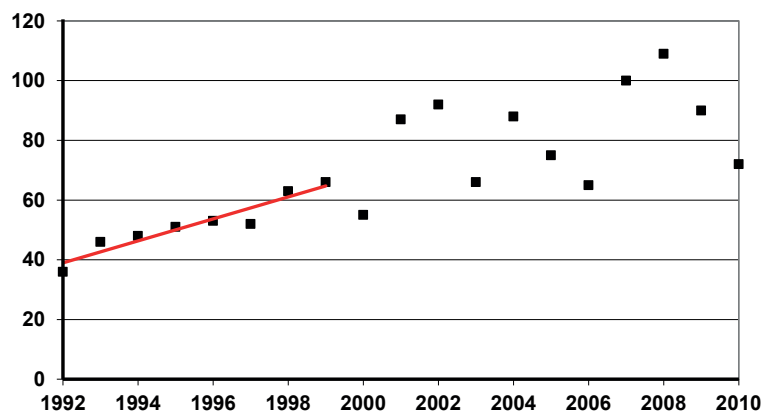
⁶⁵ Die Regressionsgerade über den Jahren 1996 bis 2002 hat den Korrelationskoeffizienten $r=0.97$.



Grafik 6: Mittelwerte der Ressorts „Feuilleton“, „Freizeit, Reise Sport“, „Kultur, Medien“, „Umwelt, Wissenschaft, Technik“, „Leserbriefe“⁶⁶

Nimmt man „Leserbriefe“ alleine, so ist besonders auffallend, dass sich 2009 und 2010 kein Leserbrief mehr mit *nachhaltig* oder *Nachhaltigkeit* befasst. Bis 2002 lässt sich auch hier der Anstieg mittels einer Regressionsgeraden beschreiben (Korrelationskoeffizient $r=0,95$).

In „Kultur, Medien“ streuen die Häufigkeiten ab dem Jahr 2000 sehr stark um einen Mittelwert, der deutlich über den Häufigkeiten der Anstiegsphase liegt. Wegen dieser Streuung wurde hier auf eine Regressionsanalyse verzichtet. Über 2002 liegt ein relatives Maximum. Schließlich ist in diesen Ressorts auffällig, dass sich der Wahlkampf 2009 nicht niederschlägt und von 2008 bis 2010 ein Abwärtstrend auszumachen ist.



Grafik 7: Entwicklung der Häufigkeit von *nachhaltig*- im Kontext des Ressorts „Kultur und Medien“

⁶⁶ Die Regressionsgerade über den Jahren 1996 bis 2002 hat den Korrelationskoeffizienten $r=0.97$.

Die Genese des Leitbildes, die mit einem kontinuierlichen Anstieg des Interesses an der Verwendung des Wortes bis 2002 verbunden ist, ist danach im Wesentlichen abgeschlossen, der Begriff etabliert mit Konsequenzen auf formaler (syntaktischer) Ebene und in den Argumentationsstrategien.

8. Diffusion und Veränderung der Syntax

Es zeigt sich, dass sich *nachhaltig* mit der Diffusion in verschiedene kulturelle Felder mit neuen Kookkurrenzen etabliert hat. Z. B. soll ein „Zertifizierungssystem [...] Investoren motivieren, nachhaltig zu planen und zu bauen: ökologisch, gesund, langlebig“ (TAZ, 25.09.2007, 24), während man zuvor nur hätte sagen können: *mit nachhaltiger Wirkung bauen*⁶⁷. Nominale Komposita wie *Rentenversicherungsnachhaltigkeitsgesetz* finden sich seit 2003 in Zeitungstexten (TAZ 23.10.2003), seit 2005 in Gesetzestexten neben *Nachhaltigkeitsfaktor* und *Nachhaltigkeitsrücklage*.⁶⁸ Insgesamt können zwischen 1994 und 2009 im verwendeten Zeitungskorpus 640 Belege zu 170 Lexemen gefunden werden⁶⁹. Mit 96 Belegen am häufigsten ist *Nachhaltigkeitsstrategie* (Erstbeleg: 3 Vorkommen am 08.12.2000 in der TAZ). Die 11 häufigsten Komposita sind:

96	Nachhaltigkeitsstrategie	22	UN-Nachhaltigkeitsgipfel
65	Nachhaltigkeitsrat	19	Nachhaltigkeitsgedanke
52	Nachhaltigkeitsfaktor	17	Nachhaltigkeitsdebatte
39	Nachhaltigkeitskriterien	16	Nachhaltigkeitspreis
39	Nachhaltigkeitsfonds	16	Nachhaltigkeitspolitik
27	Nachhaltigkeitszentrum		

Tabelle 2: Nominalkomposita mit *nachhaltigkeit*-

⁶⁷ RV-Nachhaltigkeitsgesetz vom 21.07.2004, BGBI. I, S. 1791

⁶⁸ „Nachhaltigkeitsrücklage, ein Begriff aus dem SGB VI, §216f., der früher als Schwankungsreserve bezeichnet wurde. = Rückstellung zur Deckung von Defiziten in der gesetzl[ichen] Rentenversicherung, die sich aus Betriebsmitteln und Rücklagen zusammensetzt. [...]“, Brockhaus-Enzyklopädie, Bd. 19, Leipzig, Mannheim 2005, s. v. Nachhaltigkeitsrücklage.

⁶⁹ Mehrfachnennungen im gleichen Text wurden nur einmal gezählt, d. h. die Trefferzahl ist höher als die hier angegebene Zahl der Belege.

99 weitere neue Wortbildungen, darunter das genannte *Rentenversicherungsnachhaltigkeitsgesetz*, kommen nur einmal vor. 2009 sind neu:

03.01.09 *Nachhaltigkeitsbedingung*, 02.02.09 *Nachhaltigkeitsszene*, 07.03.09 *Nachhaltigkeitsentwicklung*, 03.04.09 *Nachhaltigkeitslabel*, 14.04.09 *Nachhaltigkeitsinstitut*, 29.04.09 *Nachhaltigkeitsgrund*, 25.07.09 *Nachhaltigkeitssiegel*, 01.08.09 *Nachhaltigkeitsausstellung*, 28.08.09 *Nachhaltigkeitsregeln*, 12.09.09 *Nachhaltigkeit-sintelligenz*, 26.09.09 *nachhaltigkeitslos*, 30.09.09 *nachhaltigkeitspolitisch*, 18.11.09 *Biokraftstoff-Nachhaltigkeitsverordnung*, 21.11.09 *TAZ-Kolumnen-Nachhaltigkeitssiegel*, 01.12.09 *Nachhaltigkeitsbewegung*, 05.12.09 *Nachhaltigkeitsdreieck*, 15.12.09 *Nachhaltigkeitsarbeiter*.

9. Diffusionsmodell

Übernahmen sind prekär. Ob sie sich durchsetzen, ob neue Bilder angenommen werden, ist, wenn man so will, und wenn man die Kontingenz, d.h. die Nichtverfügbarkeit für den Einzelnen betonen will, eine Sache der Evolution. Exaptiert werden vorhandene Formen. Das einfache alltagsprachliche Bild vom *Nachhalten* im Sinne von ‘lange wirken’, wurde nach vielfältiger Kritik in neue Felder implementiert und erhielt jeweils mit den neuen Kontexten neue Konturen: Die Verwendung in der Forstwirtschaft brachte Facetten mit sich, die es ermöglichten, mit *nachhaltig* eine Art des Wirtschaftens projektiv im Blick auf zukünftige Generationen zu beschreiben. In wirtschaftlichen und politischen Kontexten wird das Bild terminologisch ausgeweitet und festgeschrieben zum Ökonomie, Ökologie und soziales Handeln umfassenden normativen Schlüsselbegriff und damit zur Beschreibung einer regulativen Regel in einer modernen Gesellschaft. Gleichzeitig bleibt die Verwendbarkeit in Alltagssituationen bestehen – eine Spannung zwischen dem ganz hohen ethischen Anspruch und den trivialen Alltagsbedürfnissen, die sich insbesondere die Werbung zunutze macht. Mit der Ausweitung seines Gebrauchs, das zeigt sich hier insbesondere am Rückgang der Verwendung im wissenschaftlichen Kontext, wird allerdings auch die Möglichkeit, ein Wort als innovativen Marker zu verwenden, abgebaut.

Nachhaltigkeit ist nach einer Phase des kontinuierlich häufiger werdenden Vorkommens bis 2002 heute etabliert. In der quantitativen Modellierung zeigen sich Schwankungen auf einem hohen Niveau – im

Pressekorpus –, und kein Wachstum mehr. Die Interpretation der Verwendungskontexte zeigt: Nachhaltigkeit/nachhaltig ist nicht mehr das interpretationsoffene, noch zu konturierende Sprachbild, die kontextsensitive Metapher (vgl. Abschn. 4), sondern Nachhaltigkeit/nachhaltig ist eine Kategorie in der Wahrnehmung und Bewertung von Handlungen, die argumentativ eine fundamentale Rolle⁷⁰ spielt. Wenn es darum geht, politisch und wirtschaftlich relevante Handlungen zu beschreiben und zu motivieren, ist dies derzeit in einem strukturellen Sinne ohne diese Kategorie nicht möglich. Wo es um Ethik und Handlungsmaxime geht, bedeutet Handlungen als *nachhaltig* zu kennzeichnen, sie in unbefragt gültige, wohldefinierte Zusammenhänge zu stellen.

10.Literatur

- Adelung, Johann Christoph (1793-1818): Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der Oberdeutschen. Leipzig.
- Birnbacher, Dieter/Brudermüller Gerd (Hg.) (2001): Zukunftsverantwortung und Generationensolidarität. Würzburg (Schriften des Instituts für Angewandte Ethik e.V., Bd. 3).
- Birnbacher, Dieter/Schicha, Christian (2001): Vorsorge statt Nachhaltigkeit – Ethische Grundlagen der Zukunftsverantwortung. In: Birnbacher/Brudermüller, 17-33.
- Bourdieu, Pierre (1990): Was heißt sprechen? Wien (frz. 1982).
- Brockhaus-Enzyklopädie in 24 Bänden(1990). 19., völlig neu bearb. Aufl., Bd. 15. Mannheim.
- Brockhaus-Enzyklopädie in 30 Bänden (2005), 21., völlig neu bearb. Aufl., Bd. 21. Leipzig, Mannheim.
- Brundtland, Gro Harlem (Hg.) (1987): Unsere gemeinsame Zukunft. Der Brundtland-Bericht. Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, Greven.
- Carlowitz, Hans Carl von (1713): Sylvicultura oeconomica oder Anweisung zur wilden Baum-Zucht. Leipzig.
- Diekmannshenke, Hajo/Klein, Josef (Hrg. 1996): Wörter in der Politik. Opladen.
- Duden - Stilwörterbuch der deutschen Sprache (2001). Mannheim.
- Duden - Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in sechs Bänden (1976-1981). Mannheim/Wien/Zürich.
- Duden - Die deutsche Rechtschreibung (1996). 21. völlig neu bearb. Aufl. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.
- Duden - Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in 10 Bänden. (1999). Mannheim.
- Duden - Deutsches Universalwörterbuch. (2001). 4. neu bearb. und erweiterte Aufl. Mannheim.

⁷⁰ Vgl. Birnbacher/Brudermüller 2001 und Birnbacher/Schicha 2001.

- Duden - Das große Wörterbuch der deutschen Sprache. Die umfassendste Dokumentation der deutschen Gegenwartssprache. (2012). 4., vollständig überarb. und aktual. Aufl., Mannheim.
- Gabler-Wirtschaftslexikon 6. Aufl., zitierfähige URL:
<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/55232/nachhaltigkeit-v6.html#head0>
- Georges, Heinrich (1969): Ausführliches lateinisch-deutsches Handbuch. 12. Aufl. Darmstadt.
- Goethe, Johann Wolfgang von (1827-1842): Goethe's Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand. Stuttgart/Tübingen.
- Goethe, Johann Wolfgang von (1849): Briefwechsel mit Schiller, Knebel, Zelter, Jacobi; Briefe an Frau von Stein, Auguste Stollberg, Lavater, Rochlitz. Leipzig [zitiert nach Grimm (1889/1984), Bd. 1, Sp. LXXV].
- Gotthelf, Jeremias (1850-1855): Erzählungen und Bilder aus dem Volksleben der Schweiz. Berlin [bei Grimm nur bis 1853 berücksichtigt].
- Grimm, Jacob/Grimm, Wilhelm (1889/1984): Deutsches Wörterbuch. München (Nachdruck der Ausgabe Leipzig).
- Grober Ulrich (2010): Die Entdeckung der Nachhaltigkeit. Kulturgeschichte eines Begriffs. München.
- Grober, Ulrich (2002): Modewort mit tiefen Wurzeln. Kleine Begriffsgeschichte von ‚sustainability‘ und ‚Nachhaltigkeit‘. In: Altner, Günter u. a. (Hg.): Jahrbuch Ökologie 2003. München, 167-175.
- Henn-Memmesheimer, Beate (2004): Handlungsspielräume im sprachlichen Variationsfeld. In: Der Deutschunterricht 56, 1: Sprachvariation im heutigen Deutsch, 26-41.
- Henn-Memmesheimer, Beate (2006): Wortgeschichten: Driften im semantischen Raum. Erschienen in: Matthias Eitelmann/Nadyne Stritzke (Hg.): Ex Praeteritis Praesentia. Sprach-, literatur- und kulturwissenschaftliche Studien zu Wort- und Stoffgeschichten. Festschrift zum 70. Geburtstag von Theo Stemmler. Heidelberg, 43-66.
- Janich, Nina (2004): Die bewusste Entscheidung. Eine handlungsorientierte Theorie der Sprachkultur. Tübingen.
- Kisch, Egon Erwin (1930): Der rasende Reporter. Berlin.
- Kluge, Friedrich (2011): Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Sprache. 25. Aufl. Berlin/New York.
- Paul, Hermann/Kämper, Heidrun/Henne, Helmut/Objartel, Georg (2002): Deutsches Wörterbuch. Bedeutungsgeschichte und Aufbau unseres Wortschatzes. Berlin/New York.
- Paul, Hermann (2002): Deutsches Wörterbuch. Bedeutungsgeschichte und Aufbau unseres Wortschatzes. 10., überarb. u. erweiter. Aufl. Tübingen.
- Petersen, Thomas/Faber, Malte (2001): Der Wille zur Nachhaltigkeit. Ist, wo ein Wille ist, auch ein Weg? In: Birnbacher, Dieter/Brudermüller, Gerd (Hg.): Zukunftsverantwortung und Generationensolidarität. Würzburg (Schriften des Instituts für Angewandte Ethik e. V., Bd. 3), 47-71.
- Ray, Paul H./Anderson, Sherry R. (2000): The Cultural Creatives: How 50 Million People Are Changing the World. New York.
- Stehr, Nico (2007): Die Moralisation der Märkte. Eine Gesellschaftstheorie. Frankfurt.

- Stötzel, Georg/Wengeler, Martin (1995): *Kontroverse Begriffe. Geschichte des öffentlichen Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik Deutschland*. Berlin/New York.
- Weber, Friedrich Benedict (1838): *Allgemeines deutsches terminologisches ökonomisches Lexicon und Idioticon; oder erklärendes Verzeichniss aller im Gebiete der gesammten Landwirthschaft der Acker-, Wiesen-, Garten-, Forst-, Vieh-, Fischerey- und Hauswirthschaft, in Deutschland und den einzelnen deutschen Provinzen vorkommenden Kunstwörter und Kunstausrücke [...]*. Leipzig.

Anhang

- ▣ **Leitmedien**
 - ☑ Süddeutsche Zeitung (02.01.1992 - 04.06.2012)
 - ▣ SZ-Magazin (21.02.1992 - 01.06.2012)
- ▣ **Bayern**
 - ▣ SZ-Extra (29.04.1993 - 31.05.2012)
 - ▣ SZ-Landkreisausgaben (02.01.1992 - 04.06.2012)
- ▣ **Überregional**
 - ▣ Süddeutsche.de (01.01.2008 - 04.06.2012)
 - ▣ SZ-Beilage für Kinder (16.09.2009 - 14.03.2012)
 - ▣ SZ-Beilage Jetzt (08.08.2011 - 16.04.2012)
 - ▣ SZ Jahresrückblick (10.12.2005 - 03.12.2011)
 - ▣ SZ PrimeTime (02.01.2007 - 18.12.2009)
- ▣ **Fachpresse**
 - ▣ SZ Wissen (04.12.2004 - 22.05.2009)

Anhang 1: Liste der zur Auswahl stehenden Ausgaben der SZ, und für diese Untersuchung angeklickte Ausgabe (s. Häkchen):

„nachhalt*“& „sustainab*“	Volltext	Titel
1983	2	2
1984	5	5
1985	1	1
1986	5	5
1987	10	9
1988	10	10
1989	14	14
1990	21	21
1991	30	30
1992	30	30
1993	88	48
1994	260	128
1995	293	149
1996	302	205
1997	392	239
1998	384	156
1999	398	257
2000	518	344
2001	704	451
2002	892	451
2003	822	442
2004	804	426
2005	837	457
2006	770	393
2007	828	486
2008	757	466
2009	705	446
2010	411	233

Anhang 2: IBZ: Trefferzahlen bei „Volltextsuche“ und bei „Titelsuche“

	SZ	taz	FR	HB	Welt	gesamt
1983						
1984						
1985						
1986				723		
1987				721		
1988		68		751		
1989		157		727		
1990		178		740		
1991		179		710		
1992	536	242		821		
1993	538	251		807		
1994	633	279		924		
1995	628	324	663	879		
1996	693	333	688	918		
1997	697	364	896	985		
1998	822	433	1050	1059		
1999	928	502	1075	1110	851	5065
2000	1003	521	1115	1061	1095	5501
2001	1131	696	1232	1091	987	5749
2002	1291	981	1438	1034	1103	6540
2003	1077	771	1496	986	1187	6112
2004	1154	847	1455	1134	1063	6214
2005	1164	788	1531	972	1015	6038
2006	1113	778	386	979	1044	5840
2007	1227	763	1288	1019	1203	6168
2008	1320	827	1232	1001	1100	6115
2009	1519	915	1577	1294	1314	7503
2010	1512	829	1524	1124	1459	7378

Anhang 3: Vorkommen (absolute Häufigkeiten) von nachhalt- in FRANKFURTER RUNDSCHAU, SÜD-DEUTSCHE ZEITUNG, HANDELSBLATT, TAGESSPIEGEL, TAGESZEITUNG.

„nachhalt*“ & „sustainab*“	Feuilleton	Freizeit, Reise, Sport	Nachrichten, Themen, Meinungen	Kultur, Medien	Wirtschaft	Umwelt, Wissenschaft, Technik	Region	Vermischtes	Leserbriefe
1992	56	28	145	36	145	7	79	39	14
1993	40	30	101	46	197	9	69	40	9
1994	35	25	136	48	235	16	94	32	18
1995	39	21	126	51	219	14	93	55	17
1996	42	10	151	53	256	13	112	52	24
1997	40	30	136	52	229	19	120	63	22
1998	62	38	164	63	277	23	137	46	42
1999	74	46	184	66	300	20	165	69	42
2000	69	55	203	55	358	21	167	70	40
2001	79	48	235	87	390	28	193	57	56
2002	84	80	324	92	357	28	263	35	55
2003	81	62	278	66	367	15	150	39	44
2004	72	66	248	88	373	36	214	46	55
2005	76	82	240	75	406	19	230	32	48
2006	61	89	245	65	368	24	218	43	40
2007	78	85	288	100	349	22	223	82	40
2008	84	112	303	109	401	24	215	72	47
2009	97	101	301	90	570	31	239	90	1
2010	103	98	315	72	643	19	126	136	0

Anhang 4: Nachhalt- in ausgewählten Ressorts der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG